

„Kreuzung ist schlimm, aber nicht katastrophal“

Gutachter gegen Vergrößerung des Ueser Knotenpunktes und Kreisel

UESEN ■ Die bekannte Diagnose wird bestätigt, aber eine Therapie fehlt. So kann die von der Stadt Achim beim Hannoveraner Büro PG Umwelt und Verkehr in Auftrag gegebene Untersuchung der Ueser Landesstraßen-Kreuzung am Grünen Jäger beschrieben werden. Die Gutachter stellen fest, dass die Kreuzung für die großen Verkehrsmengen nicht ausreicht und insbesondere für Linksabbieger zur Autobahn und auf der Strecke Achim-Thedinghausen Staus aufweist. Eine Vergrößerung der Kreuzung lehnen sie aber ab.



Die Ueser interessieren sich für die Probleme ihres Ortes. ■ Foto: Brodt

Ganz im Gegenteil empfehlen sie sogar eine Verkleinerung der Straßenkreuzung, wie der städtische Verkehrsplaner Stefan Schuster am Montag während der Ortsausschusssitzung in Uesen erläuterte.

Die ursprüngliche Absicht der Stadt, eventuell das Autogrundstück an der Ecke Ueser Feldstraße/ Obernstraße für einen neuen Rechtsabbieger Richtung Achim zu erwerben, wird nicht mehr verfolgt, da man nur einen Teil des Grundstücks benötigte, der Erwerb viel zu teuer käme und die Rechtsabbiegespur zu wenig bringe.

So empfehlen sie, auch die Rechtsabbiegespuren aus Baden in Richtung Basen und aus Achim in Richtung Thedinghausen ohne trennende Insel mehr zur Kreuzungsmittelpunkt anzulegen, dafür Fußgänger und Radfahrer näher an die Kreuzung heranzuführen und ihnen mehr Fläche zu geben sowie die Situation für Linksabbieger zu verbessern.

Die Ueser Feldstraße ist nach Auffassung der Gutachter, die Uesen von der Weserbrücke bis Achim Ost untersuchten, überdimensioniert und sollte verengt werden, um insbesondere auch die Zu- und Abfahrt beim Parkplatz des Rewemarktes, Rad- und Fußwege übersichtlicher und gefahrloser zu gestalten.

Die Verschiebung der Rechtsabbiegespuren zur Mitte, die Verkleinerung der Autokreuzung und kürzere Wege der querenden, nicht motorisierten Verkehrsteilnehmer sollen weniger Ampelschaltungen, weniger An- und Abfahrt-, Wartezeiten und somit beschränkte Verbesserungen bringen.

Unabhängig vom Straßenbau kann die Ampelschaltung optimiert werden.

Die Gutachter haben auch einen Kreisel mit einem „Bypass“ von Achim nach Thedinghausen in ihre Betrachtungen einbezogen, halten ihn beim gegenwärtigen Verkehrsaufkommen von geringen Spitzenzeiten

abgesehen auch für denkbar, aber angesichts einer steigenden Motorisierung bis 2025 dann für nicht mehr leistungsfähig.

Auf den zu und von der Kreuzung führenden Landesstraßen 158 und 156 bewegen sich im Schnitt etwa 14 000 Fahrzeuge am Tag, zum Achimer Stadtkern hin sind es 16 000, Richtung Baden verringert sich der Strom auf 12 700.

Jedes 15. Fahrzeug ist ein Laster.

Besonders häufig wird aus Achim nach links Richtung Autobahnanschluss Achim Ost abgelenkt, was dann zu Staus führt. Aber auch morgens und zum Feierabend sind die Schlangen auf der L 156 Achim Ost-Thedinghausen bekannt.

Nach Einschätzung der Gutachter werden bis 2025 noch mehr Fahrzeuge hier unterwegs sein, da in Uesen auch 21 Hektar neue Gewerbegebiete und 150 Wohnungen auf ehemaligem Kasernengelände entstehen werden.

Ein Kreisel könne diese

Verkehrsmenge nicht mehr verkraften, und ein zweispuriger gefährlicher Kreisel nach Häuserabriss ist in Achim ohnehin außerhalb der Diskussion.

Achims Verkehrsplaner Stefan Schuster brachte die Bewertung des Kreuzungsbereichs auf den Nenner „schlimm, aber nicht katastrophal“ und anscheinend nicht grundlegend zu verbessern.

Während Michael Schöttel empfahl, einen außerhalb von Spitzenzeiten doch hilfreichen und umweltfreundlichen Kreisel nicht zu verwerfen, Wolfgang Heckel (WGA) Querungshilfen auf der Ueser Feldstraße ins Gespräch brachte, Politiker und Bürgermeister keine erkennbare Bereitschaft zeigten, viel Geld für eine nur minimale Verbesserung der Kreuzung auszugeben, brachte Jürgen Harder (SPD) die von den Gutachtern vorgeschlagene Verbesserung auf die Formel: „Das ist Mund-zu-Mund-Beatmung für einen Sterbenden.“ ■ mb